

Die Gewerkschaft

Zeitung zur Vertretung der wirtschaftlichen und sozialen Interessen der in Gemeinde- und Staatsbetrieben beschäftigten Arbeiter und Unter-Angeteilten

Organ des Verbandes der deutschen Gemeinde- und Staatsarbeiter

Redaktion u. Expedition: Berlin W. 30, Winterfeldstr. 24
Fernsprecher: Amt 6, Nr. 6493
Redakteur: Emil Dittmer

RM 10:
Staats- und Gemeindebetriebe
allen Mutterbetriebe kein

Erscheint wöchentlich Freitags
Bezugspreis vierzehnjährlich durch die Post (ohne Beitragszettel) 2 Mk. - Postzeitungstitel Nr. 3161

Das Fest der Winter-Sonnentwende.

Eich, die Winter-Sonnenwende
hat soeben sich vollzogen,
Und es ist zum Licht gewendet
Wiederum der Lauf der Tage.

Wenn bei den alten Germanen die längste Nacht herangekommen war, so entzündeten sie die Julifeuer. Zwölf Tage wurde das Julifest gefeiert und fast jedeweile Arbeit in dieser Zeit untersagt. Alles ergab sich der Festesfreude und den Göttern wurde ein Opfer dargebracht. Man beschenkte sich auch gegenseitig. Freude und Friede herrschten in den Länden.

Das Christentum hat diesen uralten heidnischen Brauch aufgegriffen und im fünften Jahrhundert unserer Zeitrechnung wurde die Geburt Christi, die bis dahin im Januar gefeiert worden war, auf den 24. Dezember verlegt. Aber das Christentum hat den Gedanken des Friedens erweitert und vertieft. Nicht eine kurze Spanne Zeit sollen Frieden und Freude sein, sondern immerdar. Und Erlösung sollte der Menschheit werden.

Zudeßen die Vorfreude war vorfrüh.

Die Geburt des Erlösers brachte nicht die heiße sehnte Erlösung für die gesamte Menschheit. Vielmehr tobte der Kampf durch die Jahrhunderte fort und nicht zuletzt im Namen dessen, der Erlebung und Frieden bringen sollte, wurden blutige Kriege geführt.

Und heute noch tobts der Kampf!

Wehl hat die Kulturmenschheit eine gute Wegstrecke vorwärts getan. Wohl dämmert in weiter Ferne die Hoffnung auf mildere Formen des Kampfes. Aber der Kampf wird auch fernerhin notwendig sein! Blicken wir heute hinein in unser Kulturleben, so sehen wir den täglichen Kampf ums Dasein Formen annehmen, wie sie der menschlichen Natur allerdings nicht entsprechen. Wir sehen die Allmacht der Reichen und Mächtigen dieser Erde und die Plage der Müßigen und Beladenen. Wir sehen Gott Mammmon als Heiland der Besitzenden und die Arbeit als Trost und Erlöser den Armen gepriesen.

Die Arbeit!

Sie bedarf selber erst der Erlösung, um einmal Verfreiern der Menschheit zu werden. Aber der Kampf der Geister ist gewaltig entbrannt. Die Zahl der Kämpfer für die Befreiung der Arbeit aus dem Joch des Kapitalismus wächst und mehrt sich in unserer Zeit wie nie zuvor.

So dürfen wir also dennoch guten Rutes sein und fröhlichen Herzens das Friedensfest feiern. Denn der Friede und die Erlösung sind uns näher gekommen!

Wir wissen einen Weg aus dem Labyrinth der Kämpfe und Irrungen, in dem die Menschheit wandelte. Auf dem ganzen Erdball hat der Gedanke des Sozialismus seine Wurzeln geschlagen. Dies ist der Weg zur Befreiung der Arbeit, zur Befreiung der Menschheit.

Der Sozialismus schafft uns Erlösung.

Was verkörpert nun dieses Wort, das wir nicht gläubig hinnehmen wollen wie die alte Heilsbotschaft, sondern das wir prüfen wollen und im Herzen behalten, weil uns Erkenntnis und Wissen dazu zwingen.

Der Sozialismus will uns loslösen von aller Knechtschaft. Die Gleichberechtigung und Entwicklungsmöglichkeit soll jedem Menschen gewährleistet sein durch die Neugestaltung der Wirtschaftsordnung.

Der Arbeit sei das höchste Verdienst in der menschlichen Gesellschaft zuerkannt und nicht der zufälligen Geburt. Also will es der Sozialismus. Und mehr noch. Er will die Kräfte zusammenführen und einigen. Die Handarbeit soll in ihrer Bewertung fürder nicht so unendlich nachstehen der Kopfarbeit. Geistige Schöpfkraft und rühriger Hände Fleiß sollen einander ergänzen. Der Geist der Eintracht und Brüderlichkeit soll einzischen. Wir fordern Gerechtigkeit und Freiheit als unsere Menschenrechte.

Frieden und Freude wollen auch wir. Darum können wir getrost wie unsere Väter verdern das Weihnachtsfest feiern unter dem Zeichen des Sozialismus, der neuen Heilsbotschaft.

Mag man uns Utopisten und Phantasten schelten. Wir Arbeiter und Sozialisten wissen genau, es gibt kein gröhneres Phantasm, als der heutigen kapitalistischen Wirtschaftsordnung ewigen Bestand anzudichten. Sie war bis heute eine gefährliche Notwendigkeit, der sich auch die Millionen Leidender fügen mussten, sie wird nicht mehr sein, sobald die Entwicklung rascher vorwärts drängt.

Und wir stehen inmitten dieser Entwicklung.

Gind nicht die Triebkräfte unseres Zeitalters — die Technik, die Naturwissenschaften, die Organisationen — in ungeahnter Blüte? Welche Umwälzungen hat die Kulturmenschheit allein in den letzten drei Jahrzehnten erlebt!

Was sind all die Hemmnisse, unter denen der einzelne ächzt im heutigen Wirtschaftsleben gegenüber den treibenden, vorwärtsdrängenden Elementen im gesamten Kulturleben unserer Zeit! Wir aber wollen zu diesen Verwärtsdrängern gehören, darum sind wir Sozialisten. Nicht wollen wir verzagen und uns blind dem Schicksal ergeben, das uns unter die Armen und Unterboten einreibt. Sondern mit ihnen wollen wir kämpfen für uns und unsere Kinder, für die ganze Menschheit.

Wenn wir am Feitage des Friedens und der Winter-Sonnwendende den Frühling des Sozialismus für die Menschheit erblicken, wer will's uns argen? Die bangen, finstern Tage um Weihnachten gaben unsern heidnischen Vorfahren die sichere und fröhliche Zuversicht auf Frühlingsgewächsen und Sommerlust. Dem Sozialisten erscheinen die bösen und schweren Tage, in denen die Kulturmenschheit lebt, auf ihrem Gipfel angelangt. Bald steigt die Völker-Sonnenwende hell heraus und dann mag der Ruf durch die Lände geben: „Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgesallen!“

Konferenz der Vorstandsvertreter der Zentralverbände.

Berlin, den 26. und 27. November 1906.

Die vierte Konferenz der Vertreter der Vorstände der Zentralverbände war beworben mit besonderer Rücksicht auf die Gewerkschaften, anlässlich der Vorlage des Gesetzentwurfes betr. Eingeragene Gewerkschaften einen außerordentlichen oder absonderlichen Gewerkschaftsstatus einzubauen, um die Entscheidung über diese Frage weiter Verzögerungen an zu verhindern. Am 27. November 1906, über die Weiterführung und Ausgestaltung der gewerkschaftlichen Unterredigung, über die Auslegung der Resolution des sozialen Gewerkschaftsvertrages etc. Streitunterstützung, über die Frage der Jugendorganisation und über die Herausgabe eines Jahrbuches der deutschen Gewerkschaften.

Bezüglich der Erarbeitung eines außerordentlichen Gewerkschaftsstatus erklärten sich die Gewerkschaften, daß durch die Meidels-Auflösung diese Frage eindeutig zum Abschluß gelangt ist.

Es bezog auf die Delegation zum nächsthöchstigen Internationalen Kongreß in Stuttgart hoffte der Parteivorstand eine Abstimmung der Delegierten statt der deutscher Partei auf 1906 verzögert, wonach auf die politische Partei und auf die Gewerkschaften je 150 Delegierte entfallen. Die Abstimmung der Konferenz zu dieser Einschätzung vorausgesetzt, unterstellt die Generalkommission vorläufige Vertretungsbeschlüsse, denen die Konferenz zustimmt. Es soll darauf hingewiesen werden, daß die Frage des 1. Mai noch auf die Tagesordnung des 1907. 2. Mai gestellt und ferner ein Protokoll der Verbündungen in der deutschen Delegation herauszugeben wird. Auch soll die Frage einer Änderung des Abstimmungsmodus auf diejenigen delegieren, die Konferenz zur Entscheidung gebracht werden.

Die Abstimmung über die gewerkschaftlichen Unterredigungsergebnisse erzielte daher die Zustimmung für deren Weiterführung. Arbeitnehmer sprachen sich auch für deren Ausdehnung aus. Um so mehr erregte es Erstaunen, daß der Vertreter des Sozialarbeiterverbandes erklärte, daß die Mehrheit seines Verbandes habe beschlossen, "in Zukunft nicht mehr Mitglieder an den Kurien teilnehmen zu lassen, da es sich nicht radikalfertige, solche Einrichtungen nur einzelnen zugute kommen zu können". Mit Nachdruck wurde dem als gegebenen, daß es dem Verstand ja freistehe, nach bloß Verbundangehörige, sondern auch agitatorisch befähigte Mitglieder an den Kurien teilnehmen zu lassen, und daß es sich sogar empfehle, auf diese Art einen technischen Rückwuchs von Verbandsvertretern heranzuziehen, anstatt die ohnehin überlasteten Gewerkschaftsbeamten noch mit der Teilnahme an den Kurien zu überbeladen. Der Vorstand des Centralverbandes der Männer stellte in Aussicht, daß sein Verband in jedem Jahre 50 Mitglieder zu den Kurien delegieren werde. Würden die anderen Gewerkschaften den Kurien das gleiche Interesse entgegenbringen, so werde man bald solche Kurie während des ganzen Jahres mit dauernd besoldeten Lebhaftkeiten erhalten können.

Zum übrigen wurden zahlreiche Wünsche in bezug auf den Termin der Kurie, auf die Gestaltung derselben und auf die Durchlegung der Vorläufe geäußert. Für eine Ausdehnung der Kurie auf die Dauer von 6 Wochen erklärten sich 28 Verbände. Nur für Sachsen kündigten 17, während 15 Verbände erklärten, daß ihre Organisationen auch Achtjahresfrist beenden könnten. Den Ausführungen des Vertreters, daß eine kritische Beurteilung der Unterredigungsergebnisse in der Fachpresse vermieden werden möge, stimmt die Konferenz zu.

Die Beratung über die Auslegung der Kölner Resolution 1905 betreifte Streitunterstützung welche eine Reihe von Unzuträglichkeiten auf, die sich im Verlaufe der Unterredigung von Streits und Aussprüngen aus allgemeinen Zusammenhängen ergeben hatten. Es zeigte sich, daß die Konferenz im allgemeinen der Auffassung der Generalkommission zustimmt, wonach Unterredigungen aus allgemeinen Mitteln nur während der Dauer von zusätzlichen gesetzten, darüber hinaus nur in ganz außerordentlichen Fällen. Die Konferenz stimmt folgende Regelung zu:

"Zur Frage der allgemeinen Streitkammungen gilt als Grundsatz, daß mit der Beendigung des Kampfes, für den gesammelt wurde, auch die Auszahlung der gesammelten Gelder an die betreffende Gewerkschaft aufhört.

Es bleibt der Generalkommission überlassen, in dem Falle, daß sich die betreffende Gewerkschaft bei bzw. kurz nach der Beendigung des Kampfes, für den gesammelt wurde, und infolge desselben in einer sonst außergewöhnlichen Notlage befindet, nach zu prüfen, ob sich eine weitere Unterredigung nach Beendigung des Kampfes noch rechtfertigt."

Zur Frage der Jugendorganisation beschließt Legien, daß die Generalkommission, durch die Berliner Jugendorganisation zur Stellungnahme veranlaßt, mit dem Parteivorstand über diese Frage verhandelt habe, da eine einheitliche Fortbildung der letzten seitens der politischen und der gewerkschaftlichen Arbeiterbewegung erwünscht sei. Die Generalkommission halte eine befriedende Zentralorganisation der Jugendlichen nicht für zweckdienlich, weder in der Vertretung wichtiger Interessen, noch auf dem

Gebiete der Jugendorganisation, sondern eher als nachteilig. Nicht die Errichtung einer Jugendorganisation, sondern eine zweckentsprechende Organisation der Jugendverbände müsse die Aufgabe sein, an der Partei und Gewerkschaften gleichzeitig arbeiten sollten. Die Organisationsarbeit der jugendlichen Arbeiter müssen sich die Gewerkschaften mehr angelegen sein lassen. Die einzelnen Gewerkschaftsverbände und Verbandsräte sollen sich eingehend mit der Frage befassen, wie die Jugendlichen zu den Gewerkschaften besser heranzuschaffen und in diesen zu erhalten seien. Dann müsse der nächste Gewerkschaftscongresz besonders sich mit der Frage der jugendlichen Arbeit und des Lehrtransfers beschäftigen, wozu die radikalste Vorstandskonferenz entsprechende Vorstöße unterbreiten forme.

Die Konferenz stimmt diesen Ausführungen zu.

In letzter Stelle beschäftigte sich die Konferenz mit der Herausgabe eines Jahrbuches. Der Vorstand teilt mit, daß die Generalkommission ein solches Jahrbuch herausgeben wolle, sobald die Konferenz der Verbände ein Bedürfnis dafür anerkenne. Das Jahrbuch soll dann in folgenden Abschriften im Gesamtumfang von 25-30 Seiten erscheinen und die Statistiken der verschiedenen Art, sowie die Berichte über die kontinentale und Generalversammlungen in etwas ausgedehnter Form enthalten, wodurch das „Gort. Bl.“ mehrheitlich entlastet werde und mehr seinen weiteren Aufgaben gerecht werden könne. Die Konferenz stützte das Falldokument auf 2.000 Empfänger beziehen, doch sollte es darüber hinaus auch weiteren Gewerkschaftsvereinen zum Selbstabonnement von etwa 1200 M. pro Jahr auszugehen gesetzt werden. Aussagen welche werden die Statistiken und Vortragsberichte im „Gort. Bl.“ natürlich auch im Zukunft behandelt.

Nach letzter Debatte erklärten sich 26 Verbände für die Herausgabe eines Jahrbuches und 11 dagegen.

Eine Abstimmung in bezug auf ein einheitliches Schema für Rechenschaftserstattungen wurde dem Antragsteller zur leichten Ausarbeitung und Weiterleitung an die Gewerkschaftsverbände übertragen. Darmit war die Tagesordnung der zweitägigen Konferenz erledigt.

Gemeindearbeiterverhältnisse in Magdeburg.

Aussicht und Zettel aus Nr. 50.

Zu sehr eingehender Weise bestrafzt sich die Tatschrift mit den Schwerbehinderten, was ja auch vorgeschahrt ist, wenn man es weiß, daß sie entstanden sind, um Gehirnverdauungen leichter zu begatten. Es wird für jeden Bereich gezeigt, was die Arbeiter verdienten, und jeder Person eine Lohnverhinderung wird folgend gehabt. Auf diese Einzelheiten kann hier natürlich nicht eingegangen werden, doch mag eine summarische Zusammenfassung über die geschilderten Fälle finden, wobei allerdings die in Alter bestätigten Arbeiter ausschieden werden müssen.

Es verdienten im Jahre 1906, ohne Berücksichtigung des Altersgeldes, einen Tagelohn bis zu

	2.- Ml. 17 Personen oder 1,4 Proz.
über 2,- bis 2,50	89 "
" 2,50 "	464 "
" 3,- "	361 "
" 3,50 "	190 "
" 4,- "	67 "
" 4,50 "	16 "
" 5,- "	5 "

1199 Personen oder 100,0 Proz.

Die Mehrzahl der Arbeiter verdienten also 2,50 bis 3,50 Ml. für Magdeburg eine außerordentlich niedrige Entlohnung, die durch Alters- und Sonderbedienstetenvorsorge nicht ausgeglichen wird. Die Förderung einer Lohnverhinderung für die städtischen Arbeiter ist also sehr gerechtfertigt; daß bald eine Aufhebung der Lohn der Gemeindearbeiter erfolgt, liegt auch im Interesse der übrigen Arbeiter, denn beide profitieren es ihnen idem, daß die Unterruhmter Lohnforderungen mit dem Hinweis auf die Lohnen der städtischen Arbeiter abschrecken. Der Bericht selbst gibt zu, daß vielfach der Grundlohn zu niedrig evident, um tüchtige Arbeiter für die Stadt zu gewinnen, wir freuen über, daß die Anstellung des städtischen Ziellinters nicht den Verfall der Städteverdienstmenbeheit finden wird.

Die Lohnung meistens Tagelohn, nur bei den Hafenarbeitern überwiegen die Attentäler. Eine Steigerung der Lohn erfordert durch die seit 1902 eingeführten Alterssalden. Diese bringen nach fünfjähriger Dienstzeit 20 Ml., nach sechsjähriger Dienstzeit 10 Ml., nach 10jähriger Dienstzeit 60 Ml. und nach 20jähriger Dienstzeit 80 Ml. Die Alterssalden werden nicht mit dem Lohn verrechnet, sondern beladen gezahlt, bei der ersten Entfernung, bei den anderen tatsächlich am 1. April 1906 verloren 125 Arbeiter und Arbeitersinnen Alterssalden in Höhe von 21.200 Ml. Die Empfänger von 20 und 10 Ml. waren dabei mehr als einmal so stark vertreten wie die Empfänger von 10 und 50 Ml. Die Methode war zulässig, wurde vom Regierung aus zwei Gründen gewählt: einmal, weil sie Lohnzulagen ermöglicht, die so geringfügig sind, daß sie lächerlich wiesen würden, wenn man sie pro Tag gewähren

wollte, und zum zweiten, weil man hofft, die Arbeiter durch die Alterspläne recht günstig zu machen. Die gleichen Gründe, die die städtische Verwaltung die Lohnverhältnisse methodisch bevorzugen lassen, gelten aber auch jedem einheitlichen Sozialpolitiker, je eingeschreitet. Außer in Magdeburg erfreuen sich auch noch die Industriearbeiter in Altona, Breslau, Charlottenburg, Dresden, Mönchengladbach, Schwerin und Straßburg der Alterspläne. So ist in allen diesen Städten ebenso ungünstig zu beurteilen wie in Magdeburg, beruht davon ab, wie sie gewährt werden und wie die Lohns der Arbeiter überprüft bestellt sind. Eine mit den bisherigen verhältnismäßig ungünstige Lohnregelung war Verhinderung der Kinderzahl nicht nur in Straßburg üblich zu sein.

Das Bild, das die Lohnverhältnisse der städtischen Arbeiter Magdeburg bilden, wird verhältnismäßig durch die Bezeichnung des Arbeitsvertrages, wonach die Gültigkeit des § 616 des Bürgerlichen Gesetzbuches aufgehoben ist. Das ist schade, daß bei befristeter Verjährungsfrist der Lohn bezahlt wird. Am Krankheitsfall wird auf die Dauer von 13 Wochen ein Zusatz erhoben, der das Wartengeld bis zu zwei Dritteln des Lohnes erhöht, wenn der Arbeiter länger als drei Jahre in städtischen Diensten stand. Bei Lameer als fünfjähriger Verjährungsfrist wird das Wartengeld bis zum vollen Lohn erhoben. Dazu entzogenen wurden die Stadt im Jahre 1905 einen Montantschand von 13 196,17 M. Strafen wurden über 60 Arbeiter verhängt, die 4930 M. Strafgelder zu bezahlen hatten. Die Strafen wurden von dem Betriebsvorstand verhängt, gegen die Strafseide ist Rechtsrede bei dem Magistrat zulässig. Die Strafzettel fließen in die Kanzlei.

Zur französischen Arbeit und für die finanziell geprägten Arbeiter hat die Stadt Magdeburg in folgender Weise gezeigt: Die Arantierung geschieht durch eine städtische Kontrollstelle, der 1616 Mitglieder entstehen. Die Kasse ist in 7 Kontrollen eingeteilt, die einen Betrag von 112 bis 21 Pf. pro Woche zu leisten haben. Charakteristisch ist, daß in der höchsten Kontrollle der Betrag 3,3, in der niedrigsten aber 6 Proz. beträgt. Das Kontrollengeld beträgt 50 Proz. des durchschnittlichen Tageslohnes und wird bei Kontrolle, die über 3 Jahre im Dienste der Stadt stehen, in der vorher angegebenen Weise erhoben.

Allen der städtischen Gewerkschaften besteht noch eine städtische Unterstützung für invalide Arbeiter. Die Armen tragen die Stadt. Invalide Arbeiter erhalten nach einem vorbereiteten und festgestellten Tageslohn im Rhythmus der Gewerkschaften eine 21 und die minderwertige 210 M. Leicht und eng 60% über dem Durchschnittsgehalt sonst. Die Klienten auf Grund der sozialen Kontrollen werden zur Aufwendung gezwungen. Männer bei freierer Arbeit erhalten 20 Proz. des Tagesentgeltes als Zuwendung. Soldaten im Dienst erhalten ein Anrecht des Sonderabbaus. Mindestens 1/2 der Stadt 25 Abendarbeiter erhalten 1100 M. Leicht und 96 Abendarbeiter, die den Tag bei 1000 M. und 1/2 Tag bei 1200 Leicht, für das 60% erhöht bezahlt werden. Die Gewerkschaften fordern für das 60% erhöhte Entgelt im Fall einer Verletzung der Arbeitsfähigkeit und Nichtentlastung darüber hinaus neben dem Tag, daß je den städtischen Eltern von 30 bis 4000 M. betonen möchten, wenn die Beleidigungsgeld erlaubt ist. Die Eltern werden zwar etwas belohnt, so erdenkt aber auch dann noch niedrig e ist, wenn man bedenkt, daß die Stadt über 1700 Arbeitern voll beschäftigt.

Die für die Zahlung der Renten eingesetzten Eltern werden jährlich neu in den Rat eingeholt. Wäre das nur telephonisch verhandelt geworben, so hätten pro Jahr etwa 250000 getragen. Erledigung der bewilligten Renten genügend würden ausreichen. Das letztere Vorhaben findet im Zeitraum 1 M. und Einschaffungszeitraum. Eine Einschaffung dient, welche Verfahren sie nun beiden empfiehlt, wäre nicht ohne Wert. Die Angaben der hier bezeichneten Rentenrätter haben den Zutritt zu, daß das Kapital Rentenabrechnungen der Stadt ungünstig bewertet mehr belohnt, wie die tatsächliche Bewertung der Renten, ist der Betrachtung zufolge erreichbar und das Kapital in der erforderlichen Höhe eingeschüttet, dann ist der Anstand rational angenehmer für die Städte, die das Kapitalabrechnungsverfahren gewählt haben.

Das hier gegebene Bild der Arbeits- und Lohnverhältnisse der städtischen Arbeiter Magdeburg ist kein exzellentes und es ist ein Nachteil, daß die Arbeiter selbst davon um wenigen erkannt sind. Sie haben daher durch die Arbeitsergebnisse eine Einschätzung der Stadtverwaltung lassen, in der Lohnabhebung verhindern werden, wobei die Arbeiter in neuen Maßen erachtet sind. Zur die meiste Maße werden Löhne von 21 bis 25 M. für die höchste Stufe Lohn von 31,50 bis 35,00 M. pro Woche verhängt. Außerdem erfordern die Arbeiter um Beispiel der ältesten Arbeit, Beleidigung der Arbeitszeit auf 9 Stunden, Erleichterung der Zwangslizenzen und Abstimmungen und um Bewertung besserer Nebenbedürfnisse. Es ist gewiß nicht Unbillig, was die städtischen Arbeiter Magdeburg verlangen und es wäre zu wünschen, daß ihre Forderungen glatt bewilligt würden. Magdeburg könnte dann weniger als jetzt so weit am Ende, wenn man die Ortsgruppe daran erinnert, wie sie ihre sozialen Pflichten gegenüber ihren Arbeitern erfüllen.

Magdeburg.

-mr-

Aus den Stadtparlamenten.

Bamberg. Der Stadtmagistrat bewilligte in seiner letzten Sitzung den städtischen Gewerken und Bediensteten sowie den Lehrern eine Teuerungszulage. Die Zulage ist nicht eine einzige, sondern eine dauernde. An der Teuerungszulage nehmen die Beamten nicht teil, es wurde dieser dafür das Gehalt neu reguliert und eine Erhöhung befehlst.

Berlin. (Deputation für die Kanalisation und Nießfelder.) Die Petition der Gutsarbeiter um Aufbesserung ihrer Bezüge fand keine Gnade. Man lehnte dieselbe ab, da man sich im Laufe des Wintertags für Arbeiter das sind solche, die keinerlei Nebenbezüge haben von 1,50 auf 2 M. steigerte habe. Da hierbei aber nur eine kleine Zahl älterer Arbeiter in Frage kommen, so betrug der finanzielle Effekt ganze 210 M. für das Jahr. Daraufgefolgt wurde vom Stadtv. Borgmann der Antrag gestellt, den Windetaelohn für Arbeiter auf 2,25, für Arbeitnehmer auf 2,50 M. pro Tag festzusetzen, also je 25 Pf. mehr. Nach längeren Verhandlungen beschloß die Deputation, für beide Kategorien eine Erhöhung von 25 Pf. beim Magistrat zu beantragen. Hierdurch würde eine Mehrausgabe von 11000 M. entstehen. — Die Kanalarbeiter, Bühner, Schleifer und Fassarbeiter hatten mit Rücksicht auf die Teuerung gebeten, ihnen gleichmäßig den Windetaelohn auf 4 M. pro Tag zu erhöhen, sowie eine Teuerungszulage zu gewähren. Auch diese Petition wurde abgelehnt. Ein Antrag des Stadtv. Borgmann, die alten Staken um je 25 Pf. zu erhöhen, erhielt dann mit geringen Abänderungen die Zustimmung der Deputation, welcher Besluß auch noch an den Magistrat gegeben wurde. Der Magistrat hat nämlich an die Verwaltungsdeputationen eine Verfügung erlassen, wonach die alten Lohnsätze in den neuen Etat einzufügen sind und Lohnanhebungen in einem besonderen Antrag einzureichen sind. Zu großen Hoffnungen läßt dieses Verfahren wenig Raum. Denn wenn erst der Etat festgesetzt ist, und die Rekurrenz der einzelnen Verwaltungen nicht nachdrücklich für die Arbeiter ihrer Verwaltung eintreten, dann wäre Radt Lohnabhebung, dann heißt es: den Schwachstimmten keine Gnade. Sicherlich wird es gerufen sein, die jetzt im Magistrat beginnenden Etatsverhandlungen genau zu verfolgen.

Biebrich. Der Magistrat hat beschlossen, als Vertretung der städtischen Arbeiterschaft aus dieser einen Arbeiterausschuß von 5 Mitgliedern zu bilden, welcher die Aufgabe hat, etwaige Veränderungen der Arbeiterschaften einzurichten. Diese Zahl dieses Ausschusses sowie die Funktionen desselben regeln sich nach den darin die Gewerbeordnung gegebenen Grundsätzen.

Heidelberg. Die Redaktionen der städtischen Arbeiter sind hier einer Verbesserung unterzogen worden. Die Lohnabzahlung erfolgt jetzt mit einer monatlichen und zwar am Freitag. Für Erholungs- und Ruhezeiten soll ein Anrecht von 100 Proz. bezahlt werden. Zur Entlastungsfeststellung wird der Lohn mindestens 3 Monate bei Verarbeitungen erhöht und bei mehr als 5 Dienstjahren bis zu 6 Monaten fortgewährt unter Einredigung des von der Kontrollstelle. Hinzu kommt eine Abwesenheitsverhinderung. Darüber hinaus soll der Haushalt der gewandten Steuerabrechnungen und in besonderen Fällen befristeten Maßen. Weiter ist Urlaub von 1 bis 7 Tage vergütet; der Lohn wird ferner pauschal auch bei Abreisen nach Wahlen, militärische und andere Verpflichtungen sowie bei der Dienstzeit als Zivildienst, Gewerkschaften, Gruppen von Gewerken oder Verwaltungsdienstposten.

Karlsruhe I. B. Die Stadt Karlsruhe hat ihr Arbeiterschutztat mit Vertrag vom 1. Januar 1906 sozialpolitisch verbreitet. Ist auch — im Gegensatz zu Amtung I. C. davon abweichen, die Ammoneitschaften der Arbeiter in Rechtsansprüche umzuwandeln. Das ist bei der Revision des Beamtenstatus, nicht des Arbeiterschutzes eventuell nadgebolt werden —, so sind doch neue sozialpolitischer Verhandlungen geöffnet worden, welche eine sozialpolitische und öffentliche Verhandlung des für die Arbeiter verbindlichen und einfachen Entlastungsverfahrens auslösen. Nach dem neuen § 12 ist ein Vertreter der Arbeiter jahrmäherlich die Erziehung bei der Entlastung über die Entlastung gewährt; es können bis als ein Arbeiter durch einen Bertrauensmann darüber untersucht werden, ob bei Entlastung gerecht vorgegangen wird oder nicht. „Sodann sind die Gründe der Entlastung dem Betriebsleiter mitzuteilen; es wird also zweckmäßig sein, ob die rechte Zeit und die richtige Berechnung berechnet wurde.“ Werden unter die handigen Arbeiter nach formell in die Zahl der Comités eingerichtet, so können diese bestimmungen des § 12 in Bezug auf Comités somit die Begründung, weil dann dem Arbeiter, der unzureichend entlastet sei, sein Gleiches, der Weg der gerichtlichen Klage offen steht. Neben den handigen Arbeiter, die vom 30. September ab bis zu acht Tagen Entlastung erhalten, können auch alle Handlungen bis zur Dauer von drei Tagen ohne Entlastung oder Befreiung der Lohnabzahlung bestehen und aufzuhalten. Vermögen in die beobachtete monatliche Lohnabzahlung wegen des damit verbundenen Aufwandes nicht in Kraft gesetzt.

Einnahmen und Ausgaben der Filialen respektive (1. Juli 1906 bis

Saufende Nummer	Filiale	Bei der Hauptstelle einzegangen am	Einnahme																			
			Befand bei vor letzter Abrechnung			Entsprechend der nachstehenden Wiedergabe			Gehaltsfestschrift für die nachstehende Wiedergabe			Abrechnung für die nachstehende Wiedergabe			Zuführung der Filialen							
			mt	pt	mt	pt	mt	pt	mt	pt	mt	pt	mt	pt	mt	pt						
1	Wamberg	19.10.06	69	18	—	50	—	—	151	20	—	—	5	40	—	—	225	28				
2	Want-Wilhelmshaven	9.10.06	88	62	4	50	—	—	142	80	—	—	6	70	133	10	6	40	382	12		
3	Warren	15.10.06	173	43	3	50	—	—	201	20	—	—	7	36	50	30	1	50	437	24		
4	Berlin	24.10.06	9107	66	212	50	7	50	10324	210	65	52	10	430	10	2519	65	277	51	23475	67	
5	Gürkpe: Steier. Inf.	15.10.06	914	14	29	—	—	—	1775	—	—	2	10	84	60	443	70	30	321	89		
6	Bielefeld	26.10.06	183	81	8	50	—	—	211	20	—	—	9	80	—	—	—	—	408	31		
7	Brandenburg	29.10.06	—	22	48	2	—	—	189	60	—	—	3	40	—	—	—	—	217	48		
8	Bremer	12.10.06	1447	19	43	50	—	—	1058	—	—	—	50	—	743	50	57	329	19			
9	Brestau	16.10.06	917	69	42	50	—	—	1158	10	—	—	45	80	1425	65	24	489	14			
10	Cöln	29.11.06	10	75	—	—	—	—	210	20	—	—	5	10	—	—	—	—	225	65		
11	Coburg i. Eß.	6.10.06	321	63	8	50	—	—	351	40	—	—	2	20	9	80	88	95	—	781	88	
12	Cöln a. Rh.	23.10.06	600	29	81	50	—	—	900	—	—	—	6	90	—	—	—	—	201	97		
13	Dortmund	23.10.06	11	92	2	—	—	—	23	—	—	—	—	34	60	415	40	60	60	2169	58	
14	Düsseldorf	12.10.06	10106	58	60	—	—	—	3058	80	22	50	2	30	135	50	4837	90	368	41	18562	62
15	Düsseldorf	15.10.06	35	91	24	50	—	—	392	20	—	—	11	60	109	25	3	10	186	93		
16	Egeling	5.11.06	40	68	—	—	—	—	75	40	—	—	2	20	—	—	—	—	118	28		
17	Eberfeld	19.10.06	270	70	11	—	—	—	261	60	—	—	8	50	62	60	55	65	669	35		
18	Ehrent	13.10.06	122	23	1	50	—	—	157	20	—	—	5	30	—	—	—	—	286	23		
19	Erlangen	16.11.06	1	33	—	—	—	—	62	60	—	—	2	—	—	—	—	—	65	33		
20	Essenfurt a. M.	6.10.06	602	50	9	50	—	—	715	20	—	—	70	45	59	567	80	—	—	2031	60	
21	Freiburg i. Br.	15.10.06	414	41	13	—	—	—	392	60	—	—	11	80	37	30	—	—	770	11		
22	Fürth i. Lauen.	15.10.06	502	86	4	—	—	—	416	40	—	—	5	80	18	90	101	10	30	30	1133	36
23	Gera, R. j. Z.	9.11.06	51	41	—	—	—	—	22	—	—	—	1	30	5	50	—	—	86	21		
24	Gotha	12.10.06	65	56	12	50	—	—	93	20	—	—	5	—	—	—	44	11	22	37		
25	Gießen	16.11.06	217	68	1	—	—	—	70	20	—	—	4	70	17	55	—	—	311	43		
26	Görlitz	22.10.06	73	95	5	—	—	—	129	50	—	—	1	60	5	10	—	—	8	40		
27	Hallestadt-Luedlin	15.10.06	42	21	—	—	—	—	21	20	—	—	1	30	—	—	—	—	33	51		
28	Halle a. Z.	5.11.06	62	61	—	—	—	—	175	20	—	—	1	30	11	70	—	—	286	81		
29	Hamburg	13.11.06	4309	20	300	—	2	75	860	20	96	90	11	40	348	60	2227	25	939	21	16433	51
30	Hanau	22.10.06	41	91	1	50	—	—	129	40	—	—	4	50	6	10	—	—	171	11		
31	Hannover	15.10.06	84	49	14	—	—	25	425	75	—	90	—	19	80	—	—	22	40	507	50	
32	Heidelberg	27.10.06	264	54	10	—	—	—	345	50	4	95	—	9	60	86	45	—	—	718	34	
33	Heitersheim	5.10.06	335	84	1	50	—	—	296	50	28	80	4	50	15	—	81	30	—	—	750	74
34	Hörford i. W.	1.10.06	4	95	—	—	—	—	21	20	—	—	6	60	—	—	2	—	20	35		
35	Karlsruhe	29.10.06	58	37	1	—	—	—	243	—	—	—	10	50	—	—	43	37	336	24		
36	Kiel	22.10.06	364	69	16	50	—	—	683	—	—	50	36	40	623	40	118	43	1812	62		
37	Königsberg i. Pr.	16.10.06	710	70	48	—	—	—	1141	50	—	—	41	—	41	75	19	25	193	25		
38	Landsbut	3.10.06	8	30	—	—	—	—	9	20	—	—	—	—	2	30	—	—	19	80		
39	Leipzig	7.11.06	1318	26	10	50	1	—	1731	10	56	35	3	81	60	49	30	107	35	3328	46	
40	Löbau	10.10.06	—	—	5	—	—	—	10	20	—	—	2	20	7	65	—	—	23	15		
41	Ludwigsstadt a. Röb.	9.11.06	104	46	2	—	—	—	419	20	—	—	25	60	76	95	—	—	619	21		
42	Magdeburg	19.10.06	966	21	8	—	—	—	1605	40	4	80	11	40	40	59	36	30	10	2972	44	
43	Mainz	27.10.06	250	99	16	—	—	—	879	—	3	90	45	60	24	80	—	—	1220	59		
44	Mannheim	23.10.06	1031	56	50	50	—	—	1732	65	37	45	—	50	51	40	400	25	106	36	3111	57
45	Mülhausen i. Els.	8.11.06	—	—	82	50	3	—	518	20	30	45	9	90	23	—	274	20	40	93	25	
46	München	16.10.06	457	57	78	50	—	—	2243	46	05	5	30	118	70	1890	75	98	70	4910	57	
47	Münden in Hannover	8.10.06	1	32	2	—	—	—	24	20	—	—	1	20	—	—	—	—	28	72		
48	Neustadt a. d. O.	7.11.06	19	92	—	50	—	—	75	50	—	—	—	30	—	—	—	—	96	42		
49	Nürnberg	29.10.06	420	56	8	—	—	50	1331	60	13	35	5	30	28	80	635	30	62	25	2514	66
50	Öffersbach a. M.	5.11.06	14	49	8	50	—	—	127	40	—	—	7	50	—	—	—	—	157	89		
51	Öfenburg	3.11.06	21	71	—	—	—	—	15	20	—	—	—	70	—	—	—	—	37	61		
52	Öfenburg	12.10.06	—	—	11	—	—	—	33	20	—	—	—	—	8	30	20	—	72	50		
53	Öfersheim	18.10.06	41	97	3	50	—	—	134	60	—	—	—	10	60	—	—	26	70	217	37	
54	Ölmen i. B.	3.11.06	2	21	10	—	—	—	94	—	—	—	3	90	—	—	—	—	116	14		
55	Öregensburg	3.11.06	—	—	15	50	—	—	11	80	—	—	—	—	—	—	—	—	27	30		
56	Öleichenbach i. B.	29.10.06	—	—	7	50	—	—	7	50	—	—	—	30	—	—	—	—	8	10		
57	Ölzenheim	4.10.06	3	39	2	50	—	—	59	—	—	—	—	—	—	—	14	75	—	—	79	61
58	Öden-einfurt	16.10.06	65	70	1	—	—	—	98	—	—	—	5	20	—	—	—	—	169	90		
59	Ölzingen	10.11.06	18	70	—	—	—	—	6	40	—	—	—	—	—	—	—	—	25	10		
60	Ötztin	10.10.06	194	52	5	—	—	—	72	29	—	—	2	40	32	—	223	30	—	—	1185	72
61	Ötzburg i. Eß.	7.11.06	18	83	30	50	—	—	853	—	—	—	8	30	18	30	309	20	—	—	1320	63
62	Ötztning	16.10.06	—	—	12	—	—	—	33	—	—	—	—	1	30	—	—	—	—	45	—	
63	Öttigart	27.10.06	2652	45	81	—	—	—	2132	40	—	—	15	90	101	96	1066	20	213	53	6293	38
64	Öthalham	12.10.06	—	—	26	50	—	—	68	50	—	—	9	30	17	20	—	—	121	80		

größerer Einzelmitgliedschaften im 3. Quartal 1906. (30. September 1906.)

Vor- waltung	Agitation	Unter- stützung aus lokalen Blättern	Mitglieder						Zahl der Mitglieder						
			Betreute zur gewerkschaftlichen Vertretung und vertreter der gewerkschaftlichen Vertretung		Geldungs- mittel		Sondige Ausgaben		An den Beobachter zur Freiheit		Zumme der Ausgabe		Bestand in der Aktientafel		
			mt	pt	mt	pt	mt	pt	mt	pt	mt	pt	mt	pt	
25. 28															
22. 24	59. 38	22. 50	—	—	7	—	—	—	106. 70	175. 58	49. 70	66. 73	73. 43	43. 1	
27. 24	29. 72	—	—	—	32. 50	—	—	23. 50	106. 40	192. 12	190. 1	67. 54	43. 9	3. 2	
27. 24	55. 07	27. —	—	—	27	—	—	4. 70	21. 40	115. 93	277. 80	159. 44	160. 109	—	4. 2
27. 24	4511. 61	1761. 35	—	—	74. 81	2000	—	—	7701. 33	16169. 30	7308. 37	4775. 5208	—	4. 2	
27. 24	221. 63	654. 85	156. 65	—	—	—	—	—	1205. 43	2358. 56	887. 33	669. 711	—	4. 2	
27. 24	9. 18	—	—	—	—	—	—	30	137. 26	154. 10	300. 48	107. 73	75. 98	23. 5	
27. 24	26. 93	49. 95	—	—	12. 90	—	—	20	104. 91	184. 71	32. 77	46. 43	3. 3	6. 6	
27. 24	276. 93	41. 56	405. 67	79. 38	—	—	—	52. 30	708. 83	1654. 16	1715. 63	520. 482	38. 7	7. 7	
27. 24	761. 96	626. 75	495. 67	60. 83	8. 80	431. 65	—	830. 83	3277. 85	1616. 29	669. 691	—	25. 8	8. 8	
27. 24	56. 38	12. 60	—	—	10. 99	21	—	4. 40	66. 90	215. 43	543. 74	238. 11	154. 150	4. 4	19. 19
27. 24	85. 31	4	89. 50	21	—	—	—	—	110. 37	168. 11	33. 83	50. 63	—	4. 4	11. 11
27. 24	30. 92	—	18	—	8. 85	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
27. 24	302. 80	6	123	—	82. 50	—	—	50	716. 10	1349. 49	751. 39	521. 517	—	4. 4	12. 12
27. 24	7. 59	—	—	—	—	—	—	—	13. 90	26. 40	12. 19	17. 25	—	8. 8	8. 8
27. 24	2064. 35	176. 48	118. 6	160. 30	30	500	—	—	231. 23	6752. 76	11809. 26	1400. 1360	40. 40	—	14. 14
27. 24	90. 20	58	—	25. 20	—	—	—	—	257. 84	411. 24	75. 72	161. 131	10. 10	—	15. 15
27. 24	6. 80	3	—	—	—	—	—	—	51. 26	61. 16	57. 12	55. 97	—	42. 42	16. 16
27. 24	24. 16	—	—	97. 60	15. 33	—	—	57. 60	187. 44	381. 85	287. 50	139. 114	16. 16	17. 17	17. 17
27. 24	17. 23	—	—	4	3. 33	—	—	—	111. 60	133. 33	152. 90	54. 52	2. 2	—	18. 18
27. 24	18. 79	—	—	1. 35	4. 20	—	—	8	33. 40	65. 83	20. 39	20. 39	—	19. 19	19. 19
27. 24	304. 60	87	238. 50	40	—	—	—	—	552. 50	1312. 60	719. 1	319. 446	—	127. 127	20. 20
27. 24	60. 93	38. 50	—	17. 50	—	—	—	—	226. 12	343. 45	435. 66	146. 135	11. 11	—	21. 21
27. 24	133. 66	30. 15	30. 50	41. 60	17. 60	—	—	—	301. 37	555. 21	584. 15	169. 200	—	1. 22	22. 22
27. 24	5. 33	1	—	—	—	—	—	—	—	—	49. 52	29. 30	—	1. 23	23. 23
27. 24	21. 41	—	—	40	—	—	—	8. 42	15. 92	30. 39	46. 52	50. 27	—	24. 24	24. 24
27. 24	6. 82	—	—	—	22. 04	—	—	4. 70	52. 50	86. 03	225. 40	40. 40	—	—	25. 25
27. 24	27. 16	—	—	2	3. 42	8. 40	25	—	38. 23	164. 21	58. 74	60. 55	5. 5	—	26. 26
27. 24	4. 64	—	—	—	1. 39	—	—	—	12. 21	21. 74	11. 80	2. 13	—	11. 27	29. 29
27. 24	34. 01	—	—	53. 50	—	—	—	—	122. 21	209. 51	77. 39	91. 91	—	—	29. 29
27. 24	8154. 86	445. 10	1050. 45	436. 70	5. 50	325. 40	—	—	6132. 22	11550. 23	4893. 28	3389. 3200	195. 195	—	29. 29
27. 24	11. 60	—	—	3. 90	10	—	—	—	86. 26	111. 76	62. 65	41. 41	46. 46	—	30. 30
27. 24	56. 60	14. 97	20	—	24. 60	—	—	—	318. 25	434. 40	133. 19	179. 168	11. 11	—	31. 31
27. 24	56. 87	86. 45	30	—	9. 25	—	—	—	251. 43	434. 68	284. 30	153. 141	12. 12	—	32. 32
27. 24	35. 78	—	—	25	15	—	—	—	227. 90	303. 68	447. 96	141. 141	—	—	33. 33
27. 24	5. 28	—	—	—	2	—	—	—	15. 14	22. 42	6. 93	29. 29	—	—	34. 34
27. 24	37. 49	19. 64	4. 1	—	12. 86	—	—	50. 60	173. 60	303. 64	52. 60	103. 111	—	35. 35	35. 35
27. 24	191. 64	3. 50	—	—	81. 97	—	—	300	508. 23	1445. 34	696. 688	306. 324	—	18. 18	36. 36
27. 24	63. 10	267. 10	—	—	21. 95	—	—	—	850. 20	1202. 35	750. 90	530. 530	20. 20	—	37. 37
27. 24	6. 46	—	—	—	1. 50	—	—	—	6. 14	11. 54	8. 26	5. 5	20. 20	—	38. 38
27. 24	422. 63	—	—	20. 50	45. 75	—	—	394. 78	1330. 19	2219. 55	1108. 61	721. 715	9. 9	—	39. 39
27. 24	5. 50	—	—	—	—	—	—	—	12. 31	17. 81	5. 34	2. 2	—	40. 40	—
27. 24	84. 82	15. 80	—	—	7. 50	—	—	—	301. 06	469. 18	210. 63	129. 136	—	16. 16	41. 41
27. 24	237. 91	57. 60	142. 55	62. 40	8. 70	45	—	727. 47	1251. 66	820. 78	362. 416	—	24. 42	42. 42	
27. 24	205. 17	34. 50	2	—	33. 65	—	—	50	650. 50	975. 82	244. 77	383. 400	—	17. 43	43. 43
27. 24	360. 83	420. 25	30	—	138. 76	—	—	37. 65	1282. 37	2330. 36	1072. 51	829. 831	—	2. 24	44. 44
27. 24	238. 47	18. 65	15. 15	—	43	3	—	12	540. 57	970. 99	80. 26	417. 417	346. 71	—	45. 45
27. 24	543. 78	668. 65	70	—	178. 20	5	—	271	1744. 97	3183. 60	1456. 97	1000. 810	190. 190	—	46. 46
27. 24	2	—	—	—	—	—	—	—	19. 33	24. 83	7. 39	12. 8	4. 4	—	47. 47
27. 24	7. 27	—	—	—	—	—	—	—	51. 32	58. 59	37. 53	41. 42	2. 2	—	48. 48
27. 24	563. 31	—	—	40. 50	200. 83	2	76	62. 57	1123. 24	1903. 15	621. 91	496. 517	—	21. 49	50. 50
27. 24	11. 74	15. —	—	—	—	—	—	—	101. 23	130. 97	26. 92	71. 71	5. 6	—	51. 51
27. 24	4. 80	—	—	—	—	—	—	—	10. 84	16. 39	21. 22	5. 5	—	52. 52	—
27. 24	19. 25	—	—	9. 30	—	75	—	—	—	—	20. 20	22. 22	—	—	53. 53
27. 24	83. 20	11. 37	—	—	18. 92	—	—	—	103. 82	167. 31	50. 66	45. 56	—	—	54. 54
27. 24	15. 32	—	—	—	—	2	—	—	77. 03	92. 35	17. 79	41. 41	27. 27	—	55. 55
27. 24	7. 30	5. 65	1	—	—	—	—	—	18. 80	26. 85	4. 45	21. 21	—	—	56. 56
27. 24	4. 50	—	—	—	—	—	—	—	6. 60	8. 10	—	3. 3	—	—	57. 57
27. 24	15. 71	10. 40	—	—	7. 20	—	—	—	41. 84	74. 55	4. 79	29. 29	10. 10	—	58. 58
27. 24	26. 03	—	—	—	1. 65	3	36	—	71. 53	102. 51	67. 39	35. 36	—	1. 1. 58	64. 64
27. 24	9. 40	—	—	—	—	—	—	—	4. 30	13. 70	11. 40	2. 2	—	—	65. 65
27. 24	219. 19	22. 30	—	40	—	—	—	42. 15	127. 72	751. 27	434. 434	223. 350	—	127. 127	60. 60
27. 24	6. 63	—	—	87. 35	62. 25	—	—	18. 80	618. 71	1130. 71	180. 92	319. 314	38. 38	—	61. 61
27. 24	6. 70	—	—	—	—	—	—	—	31	40. 70	4. 39	7. 7	—	62. 62	62. 62
27. 24	7. 60	12	—	488. 30	210. 70	4	65	39. 83	1615. 10	2782. 84	3510. 34	1150. 1078	72. 72	—	63. 63
27. 24	6. 75	10	50	44. 98	5	—	—	—	81. 67	101. 27	20. 53	96. 96	—	—	64. 64
27. 24	9. 42	2. 50	—	—	—	—	—	—	329. 61	506. 62	650. 13	285. 268	17. 17	—	65. 65
27.															

Abrechnung der Hauptkasse vom 3. Quartal 1906.

Citation:

Am. Bestand	47 828,93	Mfl.
- Erstattungsgelder	1 175,50	
- Mitgliedsbeitrag	330,91	
- Zeitungsgelder	2 002,70	
- Ertragbeitrag	1 130,-	
- "Die Gewerkschaft"	541,96	
- Protokollen vom Verbandstag	417,00	
- Zufluss	497,00	
- sonstigen Einnahmen	283,12	
Summa	85 251,12	Mfl.
Ausgaben:		
Für Betriebsunterstützung	2 260,-	Mfl.
- Steckunterstützung	7 485,39	
- Lohnausgaben	236,55	
- Gewerkschaftsunterstützung	1 574,30	
- Rechtsfragen	496,31	
- Zeitungen	7 143,-	
- Teilnahme an Konferenzen	209,35	
- Beitrag an die Generalkommission	706,72	
- "Die Gewerkschaft"	7 923,49	
- Literatur	153,91	
- Inventar	34,50	
- vorläufige Verwaltungskosten:		
- Gehalter	3 513,08	Mfl.
- Zeitungsgelder	364,15	
- Verkehrsverbeiträge	119,76	
Summe	3 996,99	
Sämtl. e. Verwaltungskosten:		
- Druckkosten	751,45	Mfl.
- Büroamtsstellen	387,35	
- Materialien für die Hilfsläden	34,85	
- usw.	579,77	
- Büroamtsleit. Reinigung, Heizung und Ventilierung	769,20	
Summe	2 794,71	
sonstige Ausgaben	246,85	
Summa	85 251,07	Mfl.

Hiervon gelten 37.994,26 Mtl. als Rends für die Tierbeamten
Räume.

Berlin, den 11. Dezember 1914

66. A. J. m a n n, Haupt

Lie Revijoren:

Zusammenstellung

Ausgabe des U

Gimmeone der Bützen 119.119.95 200

Guthaben bei Jahresende	500 000,00
Guthaben des Verbandsvorstandes	170 041,46

Ausgabe des Verbandsvertrages 312 600
Summa 71 829 30 90

Անվանիք:

Gaben in den Zillenstall 40 119,40 M.
Gaben in der Hauptklasse 53 001,35 M.

[View all posts](#)

Aus unserer Bewegung.

Kreisburg i. B. Die Zelle hieß am S. d. M. die 3. Abstufungsfest ab, welches einen überaus ertragenden und leistungsfähigen Verkauf nach. Wir nehmen von unserer üblichen Geschäftigkeit, über diese Dinge nicht ausführlich zu berichten, für die man ausnahmsweise einige Aufmerksamkeit schenkt, als wir das bei der Festrede des Landesgeschäftsräten Generalstaatsräte einige Worte geben. Der Meinen hielt u. a. aus: „Die Zelle Kreisburg stellt trotz ihrer Niedrigkeit doch schon auf sehr hohen Punkten, über alle anderen ähnlichen Arbeiten dazu beitragen, daß der Verband

noch keiner wußt und als ein festes Glied in der Kette der Gesamt-
gesellschaft der Arbeiterschaft dachte. Richtig ist unter den
arbeiterischen Parteien noch nicht verstanden, daß die Tropen
ihnen anzuhören. Das muß aber unbedingt heraufdrängt werden.
Sobald Gehör, Mitleid und Bewußtsein vorhanden seien, könnten
diese Parteien

Scotiæ. Hence it is inferred that some colonies of the species had been established in the St. Lawrence River and the Great Lakes before the time of Champlain's visit to Canada in 1609. The first record of the species in the Great Lakes is from Lake Ontario, where it was taken by Champlain in 1615. It is also known from Lake Huron, Lake Michigan, and Lake Superior.

Erst in den Jahren 20 hat das Verbot aufgehoben, wenn das Kind von 15 bis 17 Jahren über längere Zeiträume geschlossen werden. Die Erziehung lehrt auch explizitlich auf ihre Plausibilität und der organisierte Widerstand gegen jenen Streik kann, nachweislich zu diesem, mehrheitlich ja leben, nur dann auch mit Erfolge Verhandlung und Rahmenbedingungen zu verlangen. Der Streik wird ganz groß, ein Gefühl. Ein Glückwunschkongress der Gewerkschaften erhebt die Rechtestreide.

Leipzig. Die städtischen Arbeiter und die Arbeiter der Thüringer Gasanstalten ließen am 7. Dezember im Volkshaus eine öffentliche gesetzgebende Versammlung ab. Der Vorsitzende eröffnete die Sitzung mit einem Bericht über: „Die Lebensmittelversorgung und ihre Folgen für die Arbeiter.“ Der Referent gezierte mit scharfen Worten die Polizeipolitik der Regierung, wobei unter anderem die städtischen Arbeiter zu fordern haben. Die Lohnabschöpfung im vorjährigen Jahr ist durch die Einführung der Preis-, Tabort- und anderer, das Gott verläßender Steuern wieder illusorisch gestoppt. Zu Anfangszeit der ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse der städtischen Arbeiter müssen wir auch dieses Jahr wieder mit neuen Forderungen an den Rat herankommen. Um aber auch die bestehenden wirtschaftlichen Einrichtungen, welche die Arbeiter ins Leben gerufen haben, um zu unterstützen, für es notwendig, in den Monaten November und Dezember, weitere Spenden zu beauftragen noch in höherem Maße als im Vorjahr.“

durch die Wehrmachtsführung erinnert werden. Sie steht jedoch nicht mehr im Dienst der Wehrmacht, sondern ist als politisch unbestimmt zu betrachten. — Eine leichte Täuschung entsteht durch die Verlautbarung des Stellvertretenden Heeresführers vom Verbundstag. Hierin bestätigt der Generalstab das Prinzip der Trennung von der Politik und dem militärischen Betrieb. Unterstreichen möchte ich, dass diese Trennung nur eine Trennung der Kommandobefehle ist. In anderen Fällen kann sie mit vollständiger Flucht gemeinsam sein. Ein Beispiel für eine solche Trennung ist das Kriegsministerium unter dem Generaloberst von Kühlwagen im Jahre 1939. Es gab die Befehle eines Generaloberstes und die Befehle eines Kriegsministers. Es gab die Befehle des Generals und die Befehle des Kriegsministers. Es gab die Befehle des Generals und die Befehle des Kriegsministers.

vertragspartei eines jüdischen Bürgers bestellt, habe ich gegen
dieselben protestiert, sie bestrafte mich aber nicht, wogegen
nur die Polizei erlaubt ist, es kann mir, das Herr Aronze mit dem
Vorleser wollte, er letztere nicht findet, wie er ihn vor seinem
Abreise, die ihm gewünscht, reisefertigen sollte. Deshalb habe
Aronze die ihm gewünschte Reise den Städtegenen angeboten, für den Fall, daß er den Ver-
bandstag besucht. Der soebige Heller schindet nun nochmals
den Bergmann, wie er ihm protestieren haben soll. Er widerstreitet aber
auch die Ausführungen des Städtegerichts Aronze nicht direkt. Er
möchte eine Rechtsprechung verlangen. Wird er, sondern
dann wäre sehr erstaunt, daß er das Recht für Seiner und seiner

Wohl die ganze Welt weiß, daß es eine sehr schwierige Sache ist, eine so große und so verschiedene
Familie wohlt zu erhalten. — Die nächsten Meister erklärten, daß das Ver-
boten ist, das Mutterkind nicht einzeln zu verkaufen. Jeder, der ein im
feste Land kommt, soll der Wachtmeister gekenn berichten, um der zu
beleidigen nicht zu schaden. — Weiter wird unter Gewerbsaufsicht
dieses den Arbeitern die Gartenverwaltung ab-
durchsetzen, damit man die Arbeitszeit bestimmt sei, nachdem

die Ständelage am 3 bis 5. Asf. reduziert werden seien. Die Abberat der Thüringer Gesamtstadt befürworten hab darüber, daß die Wohnbevölkerung nicht so plazende seien, wie in der Abrechnung, auch die 2. und 3. Wochendichttheorie noch immer die Maßnahmenfordungen folgen in nächster Zeit einzusehen.

und einer Kontrolle unterzogen werden, da viele Stollegen ihre Bevölkerungen nicht nachgekommen sind. Nach einer Ausforderung, dafür zu sorgen, daß die Bevölkerungen immer ausreichen würden und die Arbeiterpriize zu unterrichten.

Unter diesen Voraussetzungen ist die Befreiung der Arbeitnehmer aus dem Dienstvertrag eine Maßnahme, die nicht nur die bestehende Arbeitsmarktsituation berücksichtigt, sondern auch die gesamtwirtschaftliche Entwicklung und die sozialen Belange der Bevölkerung berücksichtigt. Sie ist eine Maßnahme, die die Interessen der Arbeitnehmer und Arbeitgeber gleichermaßen berücksichtigt und die gesamtwirtschaftliche Entwicklung fördert. Sie ist eine Maßnahme, die die sozialen Belange der Bevölkerung berücksichtigt und die gesamtwirtschaftliche Entwicklung fördert. Sie ist eine Maßnahme, die die Interessen der Arbeitnehmer und Arbeitgeber gleichermaßen berücksichtigt und die gesamtwirtschaftliche Entwicklung fördert.

Familie zu legen. Die Versammlung beschreibt daher das Leben der Bevölkerung, eine Eingabe auszuarbeiten und dem Rat der Stadt zu unterbreiten, worin für die in städtischen Betrieben arbeitenden Arbeiter und Arbeitertinnen eine Sonderungslage, außer die in diesem und nächsten Jahre fällige Lohnentlohnung gefordert wird."

Rundschau.

Auflösung des Reichstags. Das Unerwartete, hier ward's Ereignis. Was seitens der Sozialdemokratie niemand zu hoffen gewagt, was die Kuhhandelspartei, das Zentrum, sicher nicht gewollt hat, was den Freisinnsmännern äußerst peinlich, es ist geschehen. Die "ganze Wende" ist nach Hause gerückt von Seiten des vor kurzem noch so sich stützenden Bismarck. Das persönliche Regiment hat gezeigt, die Parteien haben "nirgends" — das heißt: bis zum 25. Januar, dem festgesetzten Wahltermin. Für die Arbeiter und insondere für unsere Kollegen, heißt es jetzt, auf dem Tannen zu sein. Der gefahrdrohende Gesetzentwurf gegen die Berufsvereine, gegen unsere Organisation, hat uns gezeigt, welcher Kurs zurzeit gesteuert wird. Wahrscheinlich wird man das Monstrum auch dem neuen Reichstag apporieren, wenn nicht schon durch die Wahlen ein Siegel vorgeschnitten wird. Darum kann auch unsere Stellungnahme im Wahlkampf für keinen Kollegen zweifelhaft sein. Unsere Parole muss lauten: Wider Zollbüscher und Lebensmittelverteilung, Kolonialstände und arbeiterfeindliche Gesetzgebung; für Kultur und Arbeit, politisch, für soziale Gesetzgebung und Völkerfrieden. — Ehrenplicht jedes Kollegen in diesen Kampfzeiten aber ist es, die Arbeiterpresse zu lesen, mitzuraten und zu taten für die Arbeiterpartei. Hinein in den Kampf für Wahrheit und Recht. Die "Kolonialwahlen" kommen zu einer Zeit, wo der Umwille, in weiten Kreisen des Volks beredten Ausdruck finden muss. Kollegen! Der Tag der Abrechnung ist gekommen. Wer wollte da zurückstehen? Der vereinigten bürgerlichen Aktion muss die gesamte proletarische zielklare Aktion gegenübergestellt werden. Niemand darf befehlt stehen. Nur selten haben die Arbeiter Gelegenheit, ihre Stimme zu erheben. Darum: Vorwärts in Reich und Glied! Hinein in die Organisationen, hinein in den Kampf!

Das Spielzeug der Kinder. Weihnachten naht, die Zeit, in der auch die proletarische Hausfrau und Mutter grübelt, wie sie mit wenigen Mitteln ihren Lieben eine Weihnachtsfreude bereiten könne. Die Kinder äußern der Mutter so viele, und die Kaufmänner und Auslagen fordern immer mehr Wünsche zugelegt, so daß es den Eltern mitunter schwer wird, das rechte zu finden. Kinder sind ohne Zweifel am glücklichsten, wenn sie ungehindert bewegen können. Die kleine zappelige Gesellschaft liebt das Stillen oder Stilllegen durchaus nicht. Sodann der Säugling äußert eine Zeitrübungshaltung, indem er alles, was irgend in seinem Bereich kommt, mit seinem Mund in Verbindung bringt; daher ist es notwendig, daß für die kleinsten der Kleinen leicht abwaschbares Spielzeug Verwendung findet. Man braucht mit der Unruhe, dem schiearenden Säuglinge alle möglichen Gegenstände in die Hände zu geben. Schlüssel, Portemonnaies und so weiter sind keine Spielzeuge für Kinder. Ebenfalls soll man dem Kind kein Papier, das wegen des Anstrerens von den kleinen Fluggeistern sehr geliebt wird, geben. Sodann früh äußert sich im Kind beim Spiel die Neigung zu beobachten, zu untersuchen, zu vergleichen und zu erkunden. Diese Neigung soll man möglichst durch geeignetes Spielzeug pflegen. Kinder werden diese Neigungen der Kinder in unseren Kollektivdalen nicht gefördert. Sie werden dort des selbstaufbauenden Denkens entzweit. Anregung im Spiel geben Werkzeugläden, Paußläden, Malbücher, Farbenläden, und wie fehlt ein Badchen Punkt für Punkt. Auch Modellierbögen geben Anregung in Hülle und Fülle. Nur die älteren Kinder eignen sich vor allem aus: Bücher als Gedichte. Solches Spielzeug macht das Selbstberichtsein, schafft einigmalen Raum, hebt die bewußtsein, ja künftigeren Anlagen des Kindes, entwickelt Formeninstinkt und Geschmack und erzieht zur Wertesbildung der Arbeit. Die Verständigung beim Spiel ist für das Kind das gleiche, wie für den Erwachsenen eine sinnvolle Arbeit; daher liegt im kindlichen Spiel ein bedeutsames bildendes

und erzieherisches Moment. So durch das Spiel gute und böse Gewohnheiten in Kind gewidmet und gelehrt werden können, ist das Spielzeug der Kinder sozialfähig auszuwählen. Sicherlich ist es geboten, nur den tendente Mütter, die den Glanz des Militarismus und seine kriegerfeindliche Tendenz kennen, ihren Kindern Weißsoldaten, Soldatenblöcke und über gar Soldatenmonturen als Spielzeug geben. Unsere Aufgabe ist es, Abhören gegen alles, was roh, grausam und gemein ist, in den Kinderspielen zu weden und dagegen die Liebe zu Mensch und Tier, zur Freiheit, schönen Natur in den Kindern zur Entfaltung zu bringen. Zu unseren Kindern wollen wir uns nicht nur erziehen, sondern beredten, und da müssen wir jede Möglichkeit, auch das Spiel, ausnutzen, um eine wohltätige, selbstbewußte Generation heranzubilden, bei der alles bewusst, Körper und Geist, Gemüth und Verstand, Wissen und Können.

Tiefer hängen! Die Dresdener Gewerkschaftskammer hat den Jahresbericht über 1905 herausgegeben und urteilt über Arbeitsverhältnisse in einer Art, die mit den Tatsachen im trassen Widerspruch steht. Es ist eigentlich nichts weiter als eine Erinnerung über die Arbeiter. Es wird gesagt, daß das gute Einvernehmen, das zwischen Meister und Viehleb bestand, immer mehr verblaßt. Die Gegenvölkere zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer haben sich mehr und mehr verschärft. Gewaltmaßregeln und Streiks zur Erziehung wahlloser Forderungen kommen alltäglich vor, ohne auf die Lage der Arbeitgeber die geringste Rücksicht zu nehmen. Anfolge des Gewerkschaftsvertrages (§) und des anstehenden Auftretens der Autoren (§ 11) werden die mit ihrer Lage zufriedenen Arbeitstage oft durch Bedrohung unmittelbar gezwungen, mitzuarbeiten. Der behördliche Schutz der Arbeitseigentümern ist nicht ausreichend (§). Wohlten kleinen Handwerken haben die immerwährenden Lebnelebungen veranlaßt, nur noch mit Lebneleben zu arbeiten. Trotz der meist gewaltsam erfolgten Zurückgewangen. Sie leben in einem Verhältnis zu den verbindlich festgesetzten Mindestlohn. Auch hieran trägt zum größten Teil die Verbesserung der Arbeiter durch Auswiegler die Schuld. — An dieser Weise geht es mit Graus weiter. Jedes Werk der Kunst wurde die Wirkung dieser Zärt nur abschwächen, aber nicht verhindern, es handelt sich hier um den offiziellen Bericht einer Gewerkschaft. Wenn derartige einseitige Urteile in amtlichen Publikationen ausgesprochen werden, und wenn man weiß, daß hierbei Peitsche mitgewirkt haben, welche auch an der Stadtverwaltung mit beteiligt sind, dann darf man sich nicht wundern über die Rudelhaftigkeit im Punkte Arbeitsverhältnisse der städtischen Arbeiter.

Eine Kraftprobe. Die Staatsbetriebe sind bekanntlich Musterbetriebe, welche der privaten Industrie mit gutem Beispiel vorangehen sollen. Dieser Aufgabe ist sich auch die Reichswerft in Wilhelmshaven bewußt, und ihre Leitung hat ein neues Mittel entdeckt, um sich idiomatische Arbeiter vom Halse zu halten. Wie das "Norddeutsche Volksblatt" berichtet, beschränkt sich die Werft nicht mehr darauf, den Gesundheitszustand und die politische Meinung der zur Recruitierung kommenden Arbeiter zu prüfen, diese müssen vielmehr auch einen Beweis für ihre Musterkraft geben, indem sie mit jedem Arme 40 Pfund frei stemmen. Wer diese Kraftprobe nicht besteht, wird nicht für würdig befunden, in diesem fächerlichen Musterbetrieb zu arbeiten. Daß es mit dieser Prüfung durchaus ernst genommen wird, geht daraus hervor, daß fürstlich ein vom Militär Entlassener, der gefand und munter war, vom Pflicht als nicht arbeitsfähig abgewiesen wurde, weil er die 40 Pfund links nicht stemmen konnte. Jedenfalls wird die Privatindustrie nicht zögern, das schöne Beispiel, das ihr gegeben ist, nachzuahmen. Warum sollte sie auch nicht an die törichte Leistungsfähigkeit der Arbeiter, die sie befähigt, die höchsten Anforderungen stellen? Was aus denjenigen wird, welche die Kraftprobe nicht bestehen, braucht sie nicht zu kümmern. Laßt sie bettelnd gehen, wenn sie kriegerisch sind, Polizei und Staatsanwalt werden sich ihrer dann liebwillig annehmen. Verbung zu braucht ja bei uns niemand, denn bekanntlich marschiert Deutschland an der Spur der Sozialreform, und der "soziale" Gedanke kommt in den Staatsbetrieben am Harten zum Ausdruck.

Streit der Arbeiter in den Wurstfabriken der Stadt Wartha. Bereits 2 Wochen dauert der Streit der Arbeiter in den Wurstfabriken Wartha. Der einzige Grund zur Beendigung des Streits ist die Beleidigung der Administration, die verhafteten Arbeiter freizulassen. Die Aufsichtsräte der Arbeitgeber für die verhafteten Arbeiter ist erfolglos geblieben.

Streitbewegung in Lodz. Vor einigen Tagen traten die Arbeiter des jüdischen Schlachthofes in den Ausstand, weil die Administration desselben ihr angezeigt hatte, einen Arbeiter, der eine Gefangenstrafe aus politischen Gründen verbüßt hatte, wieder aufzunehmen.

Achtundvierzigster Arbeitstag. Vom 1. Januar an wird in der Stettiner Eisenwarenfabrik und Baumwollspinnerei zu St. Petersburg der achtundvierzigste Arbeitstag eingeführt.

Verbandsteil.

Bekanntmachungen des Verbands-Vorstandes.

Fröhlig, Kollegen! Zaddadischland! Zu Nürnberg ist vor einiger Tagen durch den frischen Amtsvorstand Dr. Hajel ein "Verband böhmischer Gemeindearbeiter" gegründet worden. Die Eintracht bis Bezeichnung hierzu hat die Abtanstellung Hassels als Gauleiter für die Krankenreise gegeben. Die maßgebende Verbands-Abteilung hofft ihm allerdings bis jetzt nicht als autorisiert erachtet. Den besten Beweis haben wir ja wohl durch ein jetzt vollzogenes Streich erhalten. Angehört der bente verbrechenden Verstülpung der Arbeiterschwung siehe Gieß entwirkt dies, die Rechtsabteilung der Gewerksvereine, unsere diesjabrige Kampfe und besonders auch die Nürnberger Ausprägungen und ihre Pegeleiterscheinungen - in diese Neugründung ein Amt der größten Zivilität. Wir können doch unter unseren Mitgliedern nur sagen, diesen "Auchkollegen" und Einigkeitsschwestern in der gebührenden Weise die Tür zu weisen.

Zur Sache selbst sei noch erwähnt, daß wir bestrebt sein werden, den Posten eines Gauleiters für Nürnberg sobald als möglich mit einer geeigneten Kraft zu besetzen.

Der Verbands-Vorstand.

Mit Bezugnahme auf die Einberufung eines "Außerordentlichen Gewerkschaftscongreses" erlaubt die Generalkommission folgende Bekanntmachung:

Berlin, den 14. Dezember 1906.

An die gewerkschaftlich organisierte Arbeiterschaft!

Mit der gestern erfolgten Auflösung des Reichstages ist der Gesetzentwurf betreffend die Verabschiedung einer vorläufigen Ausfertigung des Außerordentlichen Gewerkschaftscongreses zum Protest gegen diesen Gesetzentwurf gegenstandslos geworden.

Zolle der Gesetzentwurf widersehen, so wird die Regierung die gewerkschaftlich organisierte Arbeiterschaft Deutschlands auf dem Posten finden!

Die Generalkommission.

Wie hieraus ersichtlich, fällt nunmehr die Freieschwung gegen den Gesetzentwurf betr. die Meisterfreiheit der Gewerksvereine nach alle des benötigten Anrangens, wie Prechtverhandlungen, Außerordentlichen Gewerkschaftscongres und die dafür notwendig getroffenen Delegiertenweichen werden jetzt hinüllig. Sobald jedoch die Frage wieder aktuell wird, treten wir mit Vorstößen an die Machtgen heran.

Hier den Verbands-Vorstand: Ulrich Mohr.

Eingegangene Schriften und Bücher.

Staatsfeuerwehrblätter. Von Robert Dannenberg, mit einem Vorwort von Anton Huber, Sekretär der Gewerkschaftskommission Österreichs. Herausgegeben im Auftrage des Verbands der jugendlichen Arbeiter Österreichs. Preis 30 Heller. An Organisationen zu beziehen durch das Sekretariat des Verbands der jugendlichen Arbeiter Österreichs, Wien VIII. Vertragspreis 12. gegen Einwendung von 36 Heller (9 Pfennig) pro Exemplar, eventuell in Briefmarken.

Die Neue Zeit. Wochenschrift der deutschen Sozialdemokratie. Verlag: Paul Singer in Stuttgart. Heft 10 u. 11 des 25. Jahrgangs. Preis pro Heft 25 Pf., pro Quartal 3.25 M.

Gleichheit. Zeitschrift für die Interessen der Arbeiterrinnen. Verlag: Paul Singer in Stuttgart. Nr. 25 des 16. Jahrgangs. Preis pro Nummer 10 Pf., pro Quartal 50 Pf., unter Streuzettel 85 Pf., Jahresabonnement 2.60 M.

Die Neue Welt. Sozialistische Wochenschrift. Herausgeber: Dr. Heinrich Braun und Lilo Braun. Verlag: Berlin W. 15. Preis für das Einzelbest 10 Pf., pro Vierteljahr 1.20 M., 2. Jahrgang. Heft 10.

Der Wahre Jacob. Erscheint alle 14 Tage. Verlag: Paul Singer, Stuttgart. Nr. 25 des 23. Jahrgangs. Preis der Nummer 10 Pf., bei Bestellung pro Quartal 60 Pf.

Munizipale Praxis. Verlag: Paul Singer in Berlin. Nr. 49 und 50. Einzelne Nummern 30 Pf. Preis vierteljährlich 2.50 M.

Der Arbeitsmarkt. Halbmonatsschrift der Zentralstelle für Arbeitsmarktbüro. Verlag: Georg Meiner. Nr. 5 u. 6 des 10. Jahrgangs.

Das Gewerbe- und Kaufmannsgericht. Monatschrift des Verbands der Deutschen Gewerbe- und Kaufmannsgerichte. Verlag: Georg Meiner, Berlin. Nr. 4 des 12. Jahrgangs.

Das deutsche Postillon. Verlag: M. Ernst in München. Genehmigt. 4. Nr. 25 des 25. Jahrgangs. Preis pro Nummer 10 Pf.

Briefkasten.

Nur gest. Bezahlung. Das Weihnachtsfestes wegen mußte die Herstellung und Versendung der Nr. 52 gleichzeitig mit dieser Nummer erfolgen. Nr. 1 des neuen Jahrgangs erscheint wieder ordnungsgemäß am Freitag, den 4. Januar. Desgleichen wird das Inhaltsverzeichnis pro 1906 demnächst beigelegt. Bestellungen erbitben wir bis zum 31. Dezember. Die Redaktion.

Totenliste des Verbandes.

Ferd. Birkenfeld, Hamburg	Albert Joos, München
† am 8. Dez. 1906 im Alter von 60 Jahren.	† am 9. Dez. 1906 im Alter von 61 Jahren.

Ernst Schulze, Berlin

† am 10. Dezember 1906 im Alter von 37 Jahren.

Ehre ihrem Andenken!

Soeben erloschen:

Notiz-Kalender für Gemeinde- und Staatsarbeiter

Preis 40 Pf.

Herausgegeben vom Verbands-Vorstand

Der Kalender bietet, neben dem üblichen Kalendarium und Sonnenkalenderlichen Notizen, auch Gelegenheit zur spezielleren Aufzeichnung von Einnahmen und Ausgaben, der geleisteten Arbeitsstunden, erhaltenen Sommerurlaub usw. Ferner finden wir in dem Kalender eine ausführliche Darstellung vom Werdegang unseres Verbands, von seinen zeitigen Contributioen und den Lohn- und Arbeitsverhältnissen der Gemeindearbeiter, sowie den Leistungen der Stadtverwaltungen getroffenen Forderungsbestimmungen. Der Kalender gibt lerner Ausklärung über die Pflichten und Rechte der Mitglieder in unserem Verband, die verschiedenen Verordnungen, die den einzelnen Verwaltungsbereichen, die Rechtsabteilungen, die Gewerkschaften der Städte, die Bedeutung der Preise und dergleichen ähnliche Dinge. Die Anschaffung des Kalenders kann den Kollegen nur empfohlen werden.

Der Verbands-Vorstand.

Verband der Gemeinde- u. Staats-Arbeiter Filiale Groß-Berlin

Dienstag, den 25. Dezember 1906

1. Weihnachtsfeiertag

Matinee

im Etablissement Buggenhagen
am Moritzplatz

zum Besten des Unterstützungsfonds

Mitwirkende: Mitglieder des Berliner

Sinfonie-Orchester (Capellmeister

Herr Maximil. Fischer), Berliner

Alt-Trio (Herrn Pröse, Scheuer,

Haase), Fr. Trigi Förster, Kostüm-

Gebrette, Mitglieder der Frauen-

Abteilung der Freien Turnerschaft

-- Rixdorf Preis.

Anfang mittags 12 Uhr. * Eintritt 30 Pf.